

Zeitschrift: Adelbodmer Hiimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 76 (2015)

Artikel: Jagd und Jäger in Adelboden. Teil 3
Autor: Pieren, Jakob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062708>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jagd und Jäger in Adelboden (Teil 3)

Dieser dritte Teil macht uns mit dem heimischen Wild bekannt und stammt ebenfalls aus der Publikation «Jubiläumsschrift 75 Jahre Jagd- und Wildschutzverein Adelboden», welche 2009 vom Jagd- und Wildschutzverein herausgegeben wurde.

Die Gämse

Das Alpengebiet stellt ihr grösstes Verbreitungsgebiet dar. Im Gebirge leben die Gämsen bevorzugt in der Nähe der Waldgrenze. Im Winter, wenn die Nahrungssuche erschwert ist, kommen sie auch in tieferen Lagen vor.

- Färbung:** Im Sommer ist das Fell kurz und fahlgelb bis rötlich-braun, im Winter sind die Haare länger, dunkelbraun bis fast schwarz.
- Schulterhöhe:** 70 – 85 cm. Kopf-Rumpf-Länge: 120 – 150 cm.
- Lebendgewicht:** 15 – 40 kg. Sowohl die Geissen als auch die Böcke tragen ein Gehörn, dieses wächst zeitlebens weiter. Bei Böcken sind die Gehörne dicker und stärker gebogen als bei Geissen. Die ersten fünf Jahre wachsen die Hörner am stärksten, in den weiteren Jahren wachsen sie nur noch wenig.
- Paarungszeit:** Oktober – Dezember, Tragzeit ungefähr 6 Monate
- Setzzeit:** Mai – anfangs Juni, Anzahl Junge: 1 (selten 2). Säugezeit 6 Monate.



Gämsen stellen zurzeit den grössten Bestand an Wildtieren hier im Tal dar. Wie das übrige Schalenwild waren auch die Gämsen zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf einen bedenklich kleinen Stand dezimiert worden. Dank der frühen Einsicht und den gesetzlichen Grundlagen zur Schaffung von Banngebieten und Jagdvorschriften konnte

diese Wildart überleben. Eine der wichtigsten Massnahmen in dieser Zeit war der konsequente Schutz der Mutter- und Jungtiere.

Aktuell ist der Bestand an älteren Böcken sehr gering, und es wäre wünschenswert, wenn baldmöglichst eine Regelung erfolgen würde, die diesem Problem Rechnung trägt.

Sporadisch auftretende Gämsblindheit und strenge Winter können zu hohen Verlusten innerhalb eines Gämssrudels führen.

Das Steinwild

Hochalpines Wild. Es lebt zwischen der oberen Waldgrenze und der Schneegrenze (2'000 – 3'500 m ü.M.).

Färbung: braungrau bis ockergelb, im Spätsommer dunkelbraun.

Schulterhöhe: 70 – 100 cm. Kopf-Rumpf-Länge: 130 – 160 cm.

Lebendgewicht: bis 110 kg. Sowohl die Geissen wie auch die Böcke tragen ein Gehörn, die des Bockes werden bis zu 100 cm lang und 15 kg schwer.

Paarungszeit: Dezember – Januar, Tragzeit ungefähr 22 – 24 Wochen

Setzzeit: Mai – Juni, Anzahl Junge: 1 (selten 2). Säugezeit 6 Monate.



Das Steinwild war in unserem Lande zu Beginn des 20. Jahrhunderts ausgerottet. Die Futterkonkurrenz auf den Alpweiden und der damalige Glaube an die grosse Heilwirkung bestimmter Horn- und Körperteile dieses Wildes hatten zu seinem Verschwinden geführt.

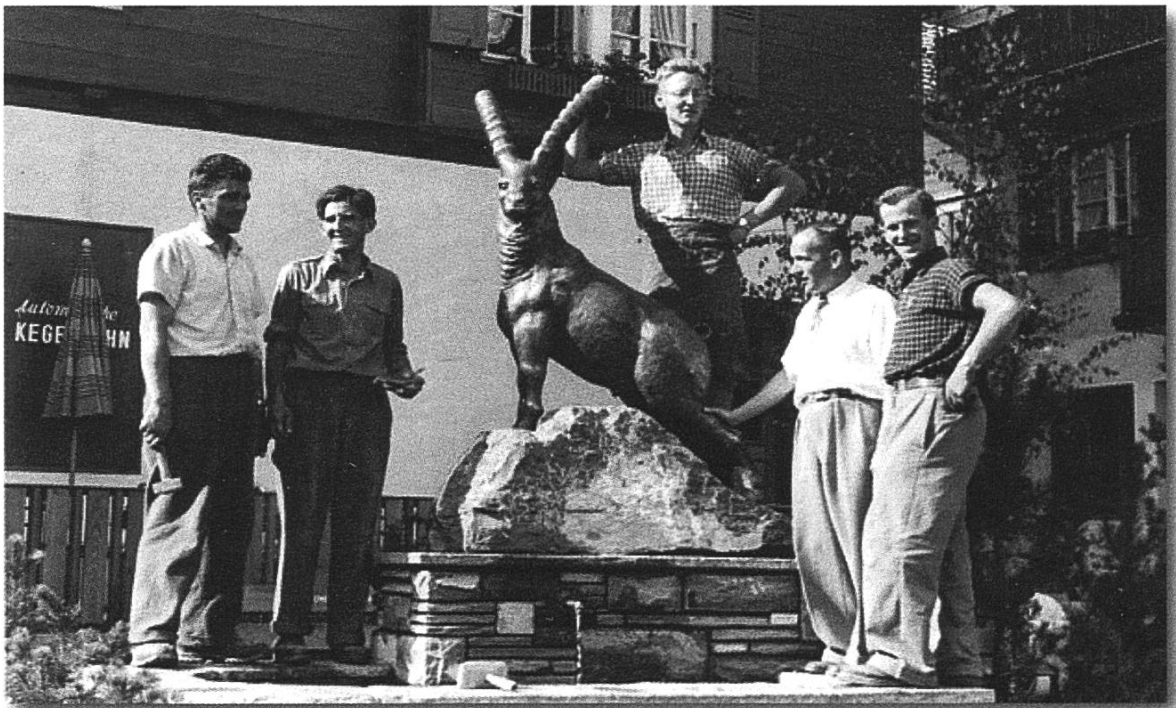
1906 wurde im Wildparkgehege Peter und Paul in St. Gallen mit illegal aus der Kolonie Gran Paradiso in Italien (dort waren die letzten Steinwildvorkommen) beschafften Tieren ein erfolgreicher Zuchtversuch gestartet.

1911: erste Aussetzung in der Schweiz an den Grauen Hörnern im St. Galler Oberland.

1952 wurde dann auch bei uns am Grosslohnner eine Steinwildkolonie gegründet.

1977 wurden erste Eingriffe in die Steinwildkolonie Grosslohnner erforderlich.

Heute ist die Bestandesgrösse der Lohnnerkolonie bei zirka 70 Tieren. Jeder Berner Jäger, der 18 Berner Hochjagdpatente gelöst hat, kann sich für den Steinwildabschuss anmelden. Erlegt werden können eine alte Steingeiss und ein Bock, dessen Alter via Losentscheid ermittelt wird. Das Jagdinspektorat entscheidet zudem, in welcher Steinwildkolonie der Abschuss getätigt werden kann.



Zur Erinnerung an die Steinwildaussatzung steht auf dem Dorfplatz Adelboden ein Denkmal.

Das Reh

Es besiedelt unterschiedliche Lebensräume, von den Tiefebene bis über die Waldgrenze im Alpenraum.

Färbung:	im Frühling/Sommer rötlich, im Spätherbst/Winter graubraun.
Schulterhöhe:	65 – 73 cm. Kopf-Rumpf-Länge: 100 – 130 cm.
Lebendgewicht:	15 – 35 kg. Nur die Böcke tragen ein Geweih.
Geweih (Gehörn):	1 – 3 Enden pro Stange; Abwurf: Nov./Dez., erneuert März/April.

Paarungszeit:	Juli – August, Tragzeit 40 Wochen (inkl. Eiruhe bis zirka Dez.).
Setzzeit:	Mai – Juni, Anzahl Junge: 1 – 3, meist 2. Säugezeit zirka 3 Monate.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war das Rehwild in unseren Bergtälern noch nicht heimisch. Es rückte erst allmählich in unsere Höhen vor, als es sich im Unterland zu stark ausbreitete (erstes Reh in Adelboden erlegt: 1911). Unserer Jägerschaft ist es zu verdanken, dass sie durch unermüdlichen Hegeinsatz mit Fütterungen dem Rehwild durch die strengen Wintermonate half. In strengen Wintern wurden die im Schnee steckengebliebenen Rehe in Haus und Stall untergebracht.

Die Rehwildpopulation vergrösserte sich allmählich auch wegen den fehlenden natürlichen Feinden und erreichte Mitte der 90er Jahre ihren bisherigen Höchststand. So wurden auf Gemeindegebiet im 1996 total 81 Rehe erlegt.

Zur selben Zeit erreichte auch die Luchsdichte ihren Höchststand durch das grosse Futterangebot. Es schien einiges nicht mehr im Gleichgewicht des Naturhaushaltes zu sein, nicht selten wurde in der Nähe eines gerissenen Rehes noch ein zweites oder drittes Reh tot gefunden.

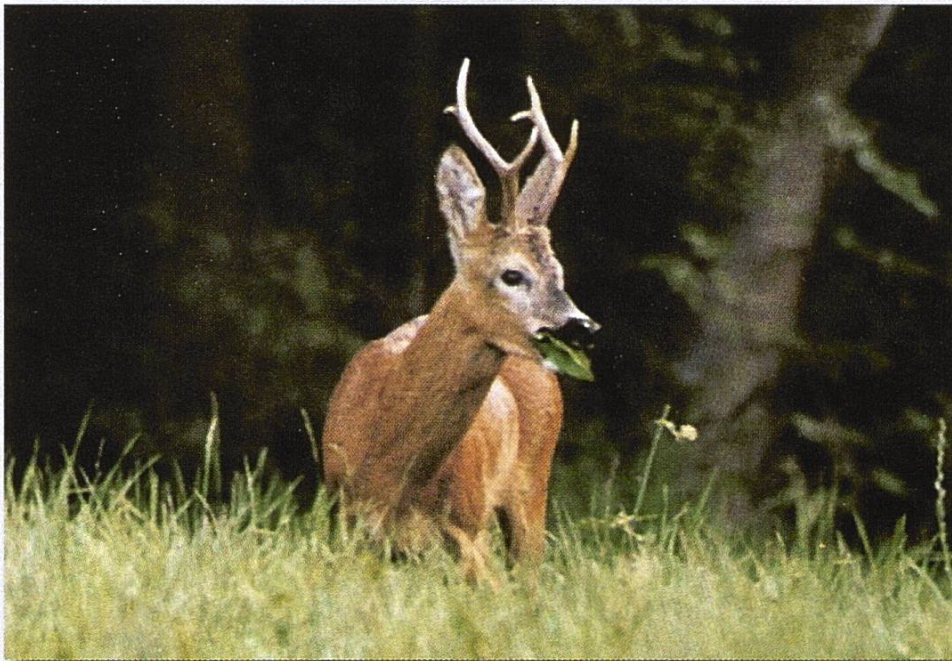
Zurzeit ist es so, dass sich die Rehbestände nach einem absoluten Tiefpunkt anfangs des 21. Jahrhundert mit nur noch 9 erlegten Rehen auf Gemeindegebiet im 2002 langsam wieder in ein Gleichgewicht einpendeln.

Der Hirsch

Sein Lebensraum erstreckt sich von den Tiefebene bis in die Alpenräume.

Färbung:	im Frühling/Sommer rötlich, im Spätherbst/Winter graubraun.
Schulterhöhe:	120 – 150 cm. Kopf-Rumpf-Länge: 170 – 250 cm.
Lebendgewicht:	70 – 300 kg. Nur die Stiere tragen ein Geweih.
Geweih (Gehörn):	ein- bis vielendig; Abwurf: Februar – April., erneuert bis Mitte Juli.
Paarungszeit:	September/Okttober, Tragzeit 34 Wochen
Setzzeit:	Mai – Juni, Anzahl Junge: 1 (selten 2). Säugezeit 9 – 12 Monate.

Auch der Hirsch war Mitte des 19. Jahrhunderts in der Schweiz ausgerottet, verbreitete sich aber dank gesetzlichen Grundlagen vom Vorarlberg via Bündnerland rasch wieder in westliche und nördliche Richtung bis ins Berner Oberland. Heute ist er im Kanton Bern wieder jagdbar, bei uns im Engstligtal (Wildraum 14) jedoch noch geschützt. Erfreulich ist jedoch, dass wir in den letzten 10 Jahren immer mehr in den Sommermonaten das Vorkommen von Rothirschen feststellen konnten, so dass eine Bejagung dereinst nicht ausgeschlossen ist.



Bernhard Aellig gelang es im 2003 als erstem Mitglied unseres Vereins, auf der Berner Jagd einen Hirsch zu erlegen.

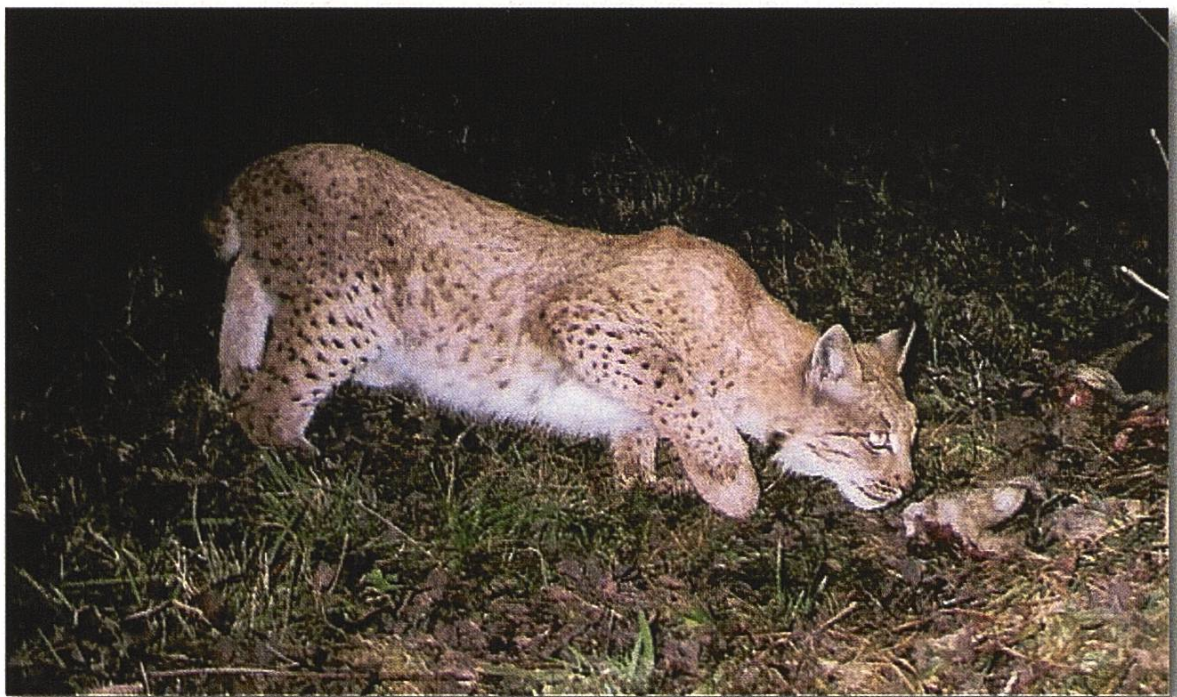


Vermehrt wird in Adelboden die Anwesenheit des Hirsches festgestellt.

Der Luchs

Der Luchs lebt in störungsarmen Rückzugsgebieten, aber auch in unserer Kulturlandschaft, weil hier die Rehwilddichten in der Regel höher sind.

Färbung:	Variationen von rötlich-braun mit schwarzen Flecken bis grau mit schwacher Fleckung.
Schulterhöhe:	50 – 60 cm. Kopf-Rumpf-Länge: 80 – 120 cm.
Lebendgewicht:	bis 16 – 26 kg. Paarungszeit: Mitte Februar – April, Tragzeit 68 – 72 Tage.
Wurfzeit:	Mai – Juni, Anzahl Junge: 2 (1 – 4). Säugezeit: rund 2 Monate.



Weil die Schalenwildbestände (Gämsen und Rehe) Ende des 19. Jahrhunderts in der Schweiz sehr klein waren, erbeutete der Luchs vermehrt Nutztiere wie Schafe und Ziegen. In der damaligen Zeit galt dies als existenzielle Bedrohung für viele Familien. Dies führte dazu, dass der Luchs schonungslos verfolgt wurde. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gehörte der Luchs nicht mehr zur Fauna der Schweiz. Anfangs der 70er Jahre wurden erste Aussetzungen im Kanton Obwalden durchgeführt. Kurz darauf konnten auch im Kanton Bern wieder Luchsvorkommen festgestellt werden. In den Protokollbüchern unseres Vereins tritt der Luchs erstmals 1980 in Erscheinung. Laut einer Studie benötigt ein Luchs pro Jahr zirka 40 Rehe und 25 Gämsen. Die Dezimierung der Wildbestände durch die Luchse entspricht in unserem Tal zirka 6–9 % des Rehwildbestandes und 2–3 % des Gämswildbestandes. Ende der 90er Jahre, als die Luchspopulation bei uns am grössten war, bewirkte der Eingriff des Luchses in die Schalenwildbestände sogar 36–39 % beim Rehwild und zirka 6 % beim Gämswild (laut Bericht des Jagdinspektorats des Kantons Bern 2006).

Auf dem Speiseplan stehen aber nebst Rehen und Gämsen auch Murmeltiere und Füchse sowie Rauhfusshühner und Hasen.

Folgende Tierarten sind hier im Engstligtal anzutreffen:

*Fuchs, *Dachs, *Stein- und *Baummarder, Wiesel, Mauswiesel, Eichhörnchen, *Murmeltier, Steinadler, Bartgeier (Lämmergeier), Birkwild, Schneehuhn, Steinhuhn, Auerwild (selten), Mäusebussard, Habicht, Sperber, Turmfalke, Wanderfalke, Rotmilan (seit einigen Jahren), Uhu, Waldkauz, Steinkauz, Kuckuck, Wiedehopf, *Kolkrabe, *Rabenkrähe, *Elster, Alpendohle, *Eichelhäher, Tannenhäher, Star, Schwarzspecht, Grünspecht, Buntspecht, Zaunkönig, Wintergoldhähnchen, Sommergoldhähnchen, Tannenmeise, Kohlmeise, Blaumeise, Haubenmeise, Gimpel, Buchfink, Bergfink, Haussperling, Grünfink, Alpen-Braunelle, Schneefink, Schneeammer, Gartenrotschwanz, Rotkehlchen, Stieglitz.

* Jagdbar, die restlichen Tiere sind nicht jagdbar.

Jakob Pieren